

MICHAIL GORBATSCHOW

Über dem Tag gestern hieß es im 2. Buch Mose: „Als Mose sein Hand über das Meer reckte, ließ es der HERR zurückweichen durch einen starken Ostwind.“

Das Alte Testament erzählt hier von Gottes Geschichte mit seinem Volk, das er aus der Sklaverei in die Freiheit führt - mitten durchs Meer hindurch. Er rettet die Sehnsüchtigen vor den Waffen der Ägypter; es ist ein starker Wind, der aus dem Osten kommend den Weg freibläst.

Ausgerechnet diese Tageslosung steht über dem Sterbetag Michail Gorbatschows, der so viel bewegt hat, der so gründlich gescheitert ist.

Als er 1987 der letzte Präsident der Sowjetunion wurde, begann sich meine Welt zu ändern. Ich spürte es zuerst im Russischunterricht. Damals ging ich an die Karl-Marx-Oberschule am Platz der Opfer des Faschismus. Als Jugendliche, die aus einem Elternhaus kam, in dem niemand der Sozialistischen Einheitspartei angehörte, war ich hier in der absoluten Minderheit. Aber das machte mich nicht einsam (nur perpektivlos), denn es gab - gerade unter denen aus sehr linientreuen Familien - Leute, die darunter litten, was aus der kommunistischen Idee geworden war, die unfair fanden, wie ich und Andere behandelt wurden, die sich nach einem Sozialismus mit menschlichem Antlitz sehnten. Und bei aller ideologischen Härte, gab es das wohl auch unter den Lehrern.

Wir spürten jedenfalls, dass die Porträts mit dem Konterfei des neuen Mannes in Moskau nicht - wie bisher stets- als reine Pflichtübung aufgehängt wurden. Etwas war anders. Auch das Übersetzen der „Prawda“ war auf einmal spannend, wir spürten, dass Lehrer und Schüler ungläubig wahrnahmen, dass hier einer von Transparenz und Reformen redete, dass er dem Wettrüsten abschwor und es ernst meinte. Dass hier einer tatsächlich glaube, er könne die Sowjetunion demokratisieren...

Wir hielten den Atem an. Auf einmal lohnte es sich, Russisch gelernt zu haben.

Und nicht nur das: auch zu Hause gab es neue Töne und ganz nebenher unvorstellbar: Sympathie für einen Politiker an der Spitze des Ostblocks, der mit seiner Frau Raissa an der Hand auch noch den Eindruck machte, vor aller Augen eine echte Liebesgeschichte zu leben... Gorbatschow war nicht Mose. Das Meer teilte sich nicht. Das Land, das er verändern und besser machen wollte, zerbrach. Die Liebe seines Lebens wurde nicht mit ihm alt. Die Diktatur des Proletariats taugt nicht für Demokratie und Menschenrechte. Am Ende seines Lebens herrscht Krieg dort, wo er öffnen und befrieden wollte.

Michail Gorbatschow war nur Mensch.

Möge Gott seinen Ausgang und Eingang segnen.